



DIE BURG

VILLEROUGE-TERMENÈS

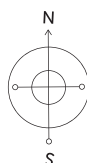
T O U R I S M U S F Ü H R E R



BURG VILLEROUGE-TERMENÈS

DIESE INFORMATIONSBROSCHÜRE WIRD SIE BEI DER BESICHTIGUNG DER BURG VILLEROUGE-TERMENÈS BEGLEITEN: DIE BURG, DAS DORF UND EINIGE HÜBSCHE FLECKCHEN IN DER NATUR. SIE WIRD IHNEN ALLES ZEIGEN, WAS WIR SCHÖN, KURIOS UND INTERESSANT FINDEN...

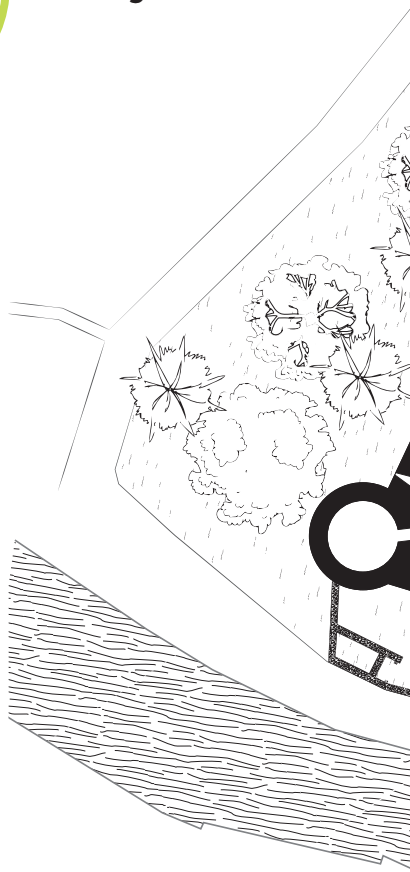
WENN SIE DANN NEUGIERIG GEWORDEN SIND UND MEHR ERFAHREN, MEHR SEHEN, MEHR ERLEBEN MÖCHTEN, STEHEN IHNEN NOCH WEITERE ORIENTIERUNGSHILFEN ZUR VERFÜGUNG.

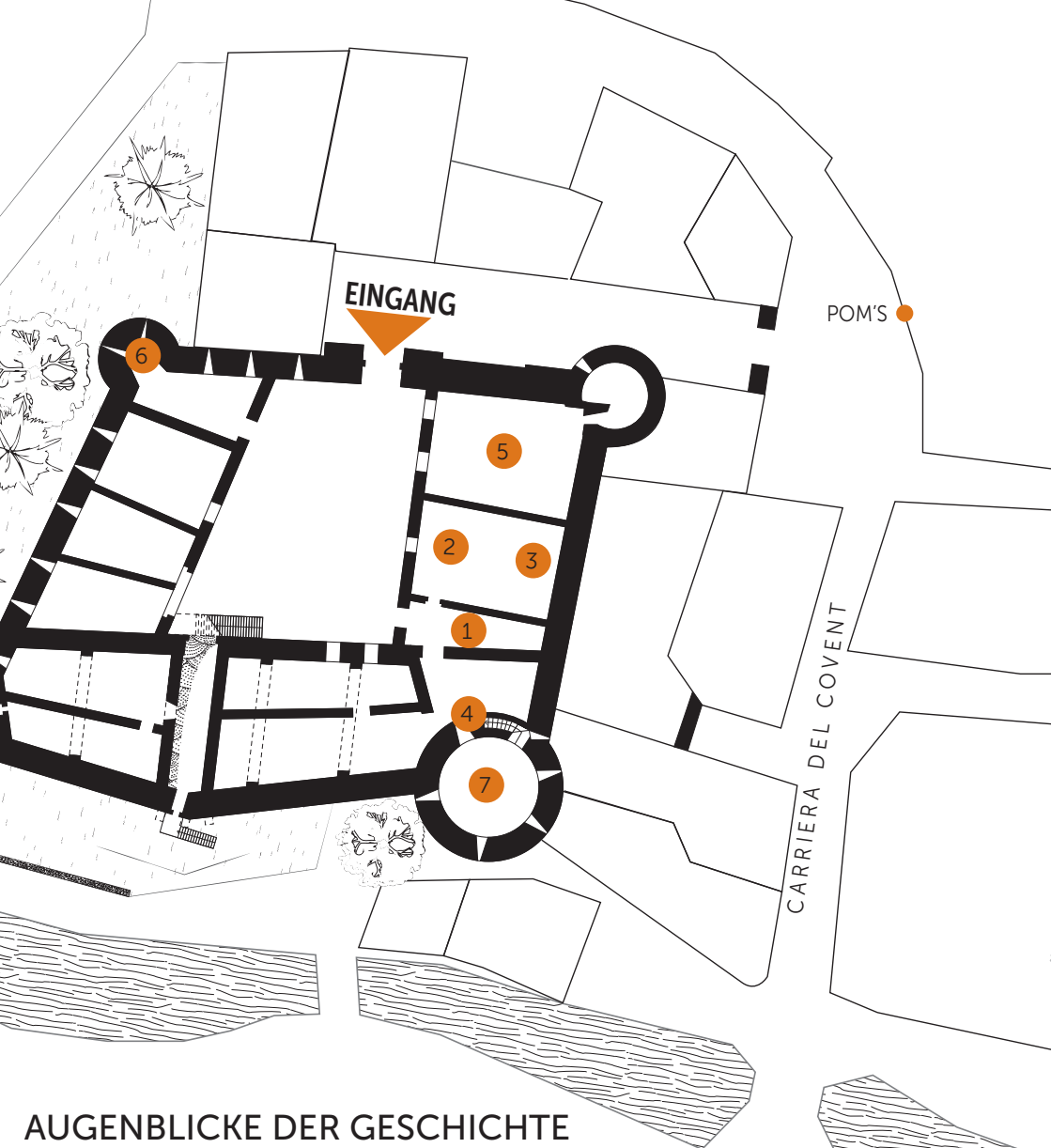


0 10 m

Bildlegende

-  Oberes Mauerwerk
-  Ruine des unteren Mauerwerks
-  Verlorengegangene Bauteile
-  Mauerwerk in der Höhe (Träger, Kreuzrippengewölbe...)





AUGENBLICKE DER GESCHICHTE

Nun wird endlich Gerechtigkeit walten. Guilhem Belibaste, der Mörder-Katharer, ist unter strenger Aufsicht im „Mur“, dem Inquisitionsgefängnis von Carcassonne, eingesperrt. Sein Schicksal ist besiegelt, er wird hier in Villerouge-Termenès lebendig verbrannt werden, auf dem Gebiet seines Herrn, dem Erzbischof von Narbonne. Doch noch haben Alltagsgeschäfte Vorrang. Der Amtmann geht zügig umher. Der dem Erzbistum zustehende Zehnt muss eingetrieben werden, ebenso Pachtzinsen, Geld, Getreide, Öl, Tiere..., die Steuer auf Mühlen erhoben werden... - eine höchst aufwendige Arbeit, die der Amtmann fehlerfrei in sein Kontobuch einträgt. Er durchquert den Innenhof der Burg und geht ins Dorf. In wenigen Wochen wird für den Katharer, der in seiner Jugend einen Hirten des Erzbischofs getötet hat, die letzte Stunde schlagen...



4 stattliche Türme, Zinnen, ein befestigtes Tor... Die Residenz der Erzbischöfe von Narbonne ist eine wahre Festung. Sie ist Teil der befestigten Ringmauer des Dorfes und schützt die Seite, die besonders anfällig für mögliche Angriffe ist. Im 14. Jahrhundert ist sie zuständig für Verwaltung, Steuern und Justiz für das Gebiet des Termenès, eine der reichsten Ländereien der Corbières. Diese Tatsache erklärt, warum Belibaste, der letzte katharische Perfectus (Vollkommene), der in den Corbières auf erzbischöflichem Boden geboren wurde, hier zu Tode kam. Die Burg bleibt bis zur Französischen Revolution in der Hand des Erzbistums. Danach folgen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts zahlreiche Privateigentümer, die sich die Burg teilen, sie aufspalten und verändern. Die später von der Gemeinde erworbene Burg, die wir heute besichtigen, ist mittelalterlich und modern zugleich, zwischen Geschichte und Fantasie...

EINE STILGERECHTE KULISSE

Mittelalterliche Themen

Die Wände der ersten beiden Räume werden von Fresken geziert, die im 20. Jahrhundert auf der Grundlage von mittelalterlichen Modellen entstanden sind. Der Rebendekor auf den Türrahmen des ersten Raums zeugt von der großen Bedeutung des Weinbaus im Mittelalter. Wein hat in der Eucharistie einen hohen Stellenwert, da er im Gottesdienst das Blut Christi symbolisiert und sich für Gläubige sogar hierzu verwandelt. Auch im Alltagsleben spielt er eine wichtige Rolle, da er das oftmals ungesunde Wasser ersetzt. Weinbau ist überall im Königreich verbreitet, sowohl in der Region Île de France als auch in Südfrankreich. Man muss sich die Reben hochgewachsen und wild wuchernd inmitten anderer Pflanzen vorstellen.



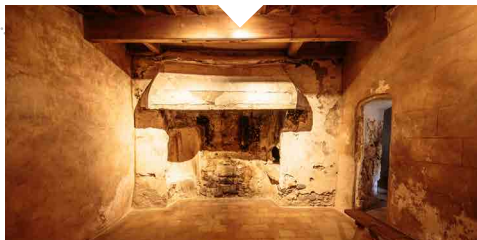
+ Verstehen

Bélibaste und Bernard de Farges :

Diese beiden Personen werden sie auf Ihrem Besuch ständig begleiten. Von Raum zu Raum erzählt ihre Geschichte die ganz große Geschichte. Jene von der mittelalterlichen Gesellschaft im Languedoc und insbesondere die der Auseinandersetzung zwischen Katharen und Katholiken, die sich durch das 13. Jahrhundert zog und symbolisch mit dem Scheiterhaufen für Belibaste, dem letzten, 1321 in Villerouge hingerichteten „Perfectus“, endete. Gläubige Katharer gab es zu dieser Zeit fast keine mehr. Sie und die zwischen ihnen bestehenden Bindungen waren Opfer der Inquisition geworden. Brüder verrieten ihre Schwestern, Söhne lieferten ihre Mütter aus... Keine Vergebung ohne Verrat, das hatte die Römische Kirche all jenen auferlegt, die sie der Häresie bezichtigte und die sich selbst „die guten Christen“ nannten...

+ Verstehen

Der nachfolgende Raum zeigt Elemente der Moderne, die vom 17. bis ins 19., teils bis ins 20. Jahrhundert reichen. Ein Herd gesellt sich zu einem riesigen Kamin, in den ein „Recantou“ eingelassen ist. Es handelt sich um eine kleine, mit einer steinernen Bank ausgestattete Nische, in der man nicht nur die Töpfe abstellte, sondern sich auch einen Moment niederließ, um sich aufzuwärmen und ein wenig zu träumen. Sie hat eine halbrunde Form. Unterhalb des Fensters ist eine Spüle in den Stein gehauen. Sieht man nach oben, erkennt man, auf Kragsteinen aufliegend, einen schönen, modernen Parkettboden. Die Zeitalter greifen untrennbar ineinander...



👁 Beobachten

Im ersten Raum im 1. Stock ist an der Wand die Szene eines Mahls abgebildet. Sie ist zwar modern, stellt aber dennoch überzeugend dar, wie ein Mahl am Tisch des Erzbischofs ausgesehen haben kann. Man erkennt die Schneidebretter, die als Teller dienten: Es handelte sich um hartes Brot oder ein Stück Holz. Trinkbecher wurden normalerweise von mehreren Personen benutzt, erscheinen hier aber einzeln. In der Mitte sieht man das Wappen des Erzbischofs Bernard de Farges, das uns auf unserem Besuch noch öfters begegnen wird...



HIMMLISCHE NAHRUNG

Alles im Mittelalter hat Symbolcharakter, alles strahlt die von Gott gewollte Ordnung aus. Die Gesellschaft der Menschen ist in 3 Orden geteilt: einen, der beschützt (der Adel), einen, der betet (die Kleriker), einen, der ernährt (die Bauern). Jeder ernährt sich seinem Rang entsprechend. Je aristokratischer man ist, umso mehr isst man, vor allem Fleisch und Wild, denn der Adel jagt. Geflügel ist sehr beliebt, denn Vögel leben im Himmel und sind somit näher an Gott als Schweine zum Beispiel, von denen sich Bauern ernähren können... Im ersten Stock findet man wieder die Nische, diesmal ohne Spülstein.



Ein Original-Fresko 3

Der zweite Raum weist mehrere mittelalterliche Elemente auf. Eine aus der Mauer ragende Konsole trägt das Wappen von Bernard de Farges. Neben dem später hinzugefügten Steinofen lässt das außergewöhnliche Relikt eines Freskos aus dem 14. Jahrhundert den heiligen Christophorus erahnen. Dieses Element deutet darauf hin, dass wir uns vermutlich in der ehemaligen Burghalle befinden.

👁 Beobachten

Der Heilige Christophorus trug das Jesuskind auf seinen Schultern über den Fluss. Im rotfarbigen Teil des Freskos sieht man einen hellen Halbkreis mit feinen Strichen: Es ist der Heiligenschein von Der Heilige Christophorus. Von da ab ist der Rest leicht zu erraten. Das bärtige, vom Heiligenschein umrahmte Gesicht, die Beine Christi, deren Knie deutlich schwarz markiert sind, und ein Fuß auf der rechten Schulter des Heiligen, der in der rechten Hand seinen Stock hält...



INSZENIERUNG 4

DER INNENHOF

Nach oben hin ziehen sich Balken und Treppen. Der warme Farbton des hellen Kastanienholzes verleiht dem Ganzen eine gemütliche Atmosphäre. Es ist eine Darstellung aus heutiger Sicht, denn im Mittelalter war der Hof, in dem sich der Empfang befindet, nach oben hin offen. Man überquerte ihn, um zum Donjon zu gelangen, den es immer noch gibt.



Beobachten

Dreht man sich um, erkennt man oberhalb des sich über die Besucher neigenden Amtmanns den Donjon, der von einem hölzernen Wehrgang umspannt wird, zu dem wir später gelangen. Diese Konstruktion ist originalgetreu dort befestigt, wo eine mittelalterliche Holzkonstruktion im Mauerwerk sogenannte „Gerüsthebellöcher“ hinterließ, an denen der moderne Wehrgang aufgehängt ist.



Ein geistlicher und weltlicher Herrscher (1. Stock) 5

Erzbischof Bernard de Farges ist ein sehr mächtiger Grundherr. Die Dorfbewohner sind ihm schwere Arbeit und Steuern schuldig. Er übt die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit aus. Nur der König ist befugt, ein vom weltlichen Gericht des Erzbischofs gesprochenes Urteil zu widerrufen. Er besitzt auch die geistliche Autorität und darf in seinen Kirchengemeinden den Zehnt erheben.

Verstehen

Ein mühsamer Arbeitstag, ein weiterer, um die Reben zu schneiden und die Lese zur Kellerei zu bringen... Der Amtmann muss dafür sorgen, dass die vielen lästigen Pflichten, die die Dorfbewohner ihrem Herrn schulden, eingehalten werden. Er treibt den Zehnt sowie Steuern und Zinsen ein. Der Amtmann ist auch derjenige, der das erzbischöfliche Personal, die Gäste oder den Erzbischof selbst empfängt.

Verstehen

Im 14. Jahrhundert gibt es in Villerouge zwei erzbischöfliche Gerichte. Das vom Offizial geführte Offizialatsgericht ist für geistliche Angelegenheiten zuständig. Das weltliche Gericht kommt einmal im Jahr in Villerouge unter dem Vorsitz des erzbischöflichen Seneschalls zusammen, um über Verbrechen zu urteilen. Im restlichen Jahr werden den Termenès betreffende Angelegenheiten in Narbonne verhandelt. Bei allen Angelegenheiten, die seine Kollegen bearbeiten, hat der Notar des Erzbischofs die Oberhand. Er ist es, dem für Familien strategisch wichtige Dokumente wie Testamente und Heiratsurkunden zugestellt werden...



Beobachten (2. Stock)

Auf dem Dachboden flirtet ein Liebespaar - lauschen Sie der Leichtigkeit dieser Worte...



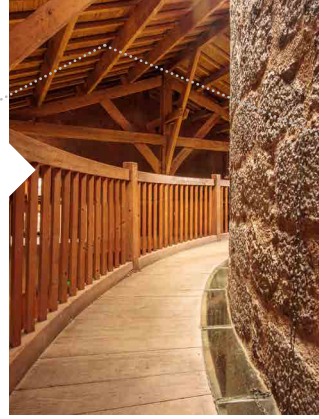
EINE VERTEIDIGUNGSANLAGE

6

DER WEHRGANG

Der Wehrgang verbindet die Kurtinen, also die Mauern, miteinander.

Er wird unterbrochen vom massiven Donjon, von einem halbrunden Turm wie dem, auf dem wir uns befinden, oder von einer Plattform, die zum Mordloch über dem Eingangstor führt. Zwischen den Zinnen erkennt man das von den umliegenden Hügeln geschützte Dorf. Die rote Erde ist reich an Erzen...



+ Verstehen

Silber, Kupfer, Eisen...das Gebiet des Termenès besitzt viele Bodenschätze, die seit der Antike erschlossen werden. Villeroüe ist ein begehrter Ort. Im 11. Jahrhundert fällt das Erzbistum trotz einer päpstlichen Exkommunikation an den Bruder des Vicomtes von Narbonne, der Villeroüe dem Grundherrn von Peyrepertuse überlässt. Als der Papst 1081 einen neuen Erzbischof ernennt, fordert dieser das Lehnsgut zurück, doch zwischenzeitlich hat sich der Grundherr von Termes eingemischt und weigert sich, etwas abzugeben. Später ist es ein Kreuzritter und Begleiter von Simon de Montfort, der am Ende des Albigenserkreuzzugs den Herrensitz von Villeroüe erobert... Höchst unangemessen für einen Verbündeten der katholischen Kirche! 1216 schließlich wird der Erzbischof zum unangefochtenen Herrscher von Villeroüe.

👁 Beobachten

Rechts von der Tür, durch die Sie den Wehrgang verlassen, ist ein Balken an der Mauer angebracht. Er trägt das Wappen des Erzbischofs Bernard de Farges und stammt aus dem 14. Jahrhundert. Sehen Sie es sich genau an. Erinnern Sie sich noch an das Fresko im unteren Saal? Dieses Wappen hier ist seltsam... irgendwie verdreht! Daraus schließt sich, dass dieser Balken ursprünglich wohl senkrecht gestanden hat. Wo genau? Niemand weiß es.



Der Donjon

7

Dieser Donjon, dessen Zugang aus Verteidigungsgründen gesperrt werden kann, ist eines der Elemente, die auf einen Bau Ende des 13. Jahrhunderts rückschließen lassen. Im ersten Raum im zweiten Stock befindet sich ein schönes Fenster mit Steinbänken. Die Spuren der Scharniere und vom Schloss eines kleinen Innenflügels sind noch erkennbar.



+ Verstehen

Dieser Turm, der größer ist als die anderen, dient als Donjon, um die anfälligste Seite der Burg zu schützen. Eine Treppe führt hinab in den unteren Raum. Sie ist in die dicke Mauer eingelassen, wodurch die Verteidiger unbemerkt umherlaufen können.

👁 Beobachten

Im unteren Raum weist das Gewölbe in der Mitte einen ringförmigen Schlussstein auf, der an den im Donjon der Burg Arques erinnert.

DAS DORF VILLEROUGE-TERMENÈS

DIE BESICHTIGUNG DES DORFES BEGINNT... IN DER BURG.

Das hat einen einfachen Grund: Das Dorf, das Sie entdecken werden, schmiegt sich nämlich direkt an die Burgmauer an. Auch wenn einige Häuser wohl zunächst in der Nähe der Kirche Saint-Etienne unweit des Friedhofs entstanden sind. Doch im 12. Jahrhundert sammeln sich die Häuser um die Burgen herum. Es ist das feudale Zeitalter, eine Zeit, in der allmächtige Grundherren freiwillig oder erzwungen ihre Untertanen um sich scharen. VilleroUGE-Termenès kann sich dieser europaweiten Bewegung, die Historiker als „*incastellamento*“ bezeichnen, nicht entziehen..



EIN KRÄUTERGARTEN

Wenn Sie vom Parkplatz aus den Schildern mit einem mittelalterlichen Bankett folgen, kommen Sie auf einem idyllischen Weg entlang des Friedhofs hinunter ins Dorf. Eine kurze Pause im Kräutergarten führt Sie ein in die Welt aromatischer Heilpflanzen, die im Mittelalter unentbehrlich waren und deren Vorzüge heute wieder sehr geschätzt werden.



DAS FLÜSTERN DES LOU

Verlassen Sie die Burg durch die Schlupftür. Nach einigen Schritten gelangen Sie zum Ufer des Baches Lou. Wasser ist ein grundlegendes Element. Ohne Wasser gäbe es kein Leben, keine Burg, kein Dorf. Eine kleine Brücke aus dem 13. Jahrhundert überquert den Bach. Ein schöner Erdbeerbaum wirft seinen Schatten über ein Kreuz, an einer Erle steht eine kleine Steinbank, auf der man kurz verschnauften kann, bevor es auf der Calade weitergeht, einer gepflasterten Gasse, die unterhalb der hohen Mauern bachabwärts verläuft. Wie andere Caladen im Dorf wurde auch diese hier von den Einwohnern bei Bürgerwochenenden eigenhändig restauriert. Die breiten Originalsteine wurden so gelassen, wie sie waren.



DER LOU, EIN BACH MIT TEMPERAMENT

Das Haupttor der Burg ist dem Dorf zugeneigt. Zu seiner Verteidigung tragen eine Zugangsrampe, die einen Frontalangriff schwierig macht, und die Kurtinen bei, die über dem Mordloch zusammenlaufen, von dem aus Verteidiger alle Arten von Geschossen auf Angreifer werfen konnten. Auf der anderen Seite des Hofes macht es die Schlupftür möglich, diskret nach draußen zu gelangen. Sie führt am Ende einer Passage zu einer Holzterrasse, die von einem Wehrturm verteidigt wurde, dessen Überreste an der Außenmauer befestigt sind. Der Bach Lou, der auf dieser Seite die Burg entlangfließt, dient als Verteidigungsgraben. Dieses Flösschen hat mediterranes Temperament: im Sommer ruhig oder gar nicht da, im Frühjahr kann es überlaufen.



DIE QUELLE UND DAS WASCHHAUS

Fast am Fuße des roten Turms, dessen Sandsteine das graue Mauerwerk auflockern, fließt das Quellwasser in ein Auffangbecken. Sehen Sie genau hin. Das Wasser fließt durch ein Loch in der Mauer. Zwei weitere Löcher sind unterschiedlich hoch angebracht. Eine Kette hängt herab. Früher befand sich am Ende dieser Kette ein Stopfen, meistens aus Buchsbaum. Je nach Bedarf platzierte man ihn in der gewünschten Höhe, um so den Füllstand des Beckens zu kontrollieren. Rechts von der Quelle kann man noch deutlich das Waschhaus erkennen. Es wurde wann immer nötig von der Quelle gespeist. Das Wasser lief durch den kleinen Kanal am Fuße der Mauer, dann durch den Fels. Fließendes Wasser nach Wunsch!

DER HERR IN SEINEN GÄRTEN

Der Weg führt um die Burg herum ins Dorf. Man kommt an Gärten vorbei, die im napoleonischen Kataster eingetragen und scheinbar im Bereich der mittelalterlichen Condamine angelegt sind. „Condamine“ ist ein okzitanisches Wort, das in der Sprache des Languedoc „einen Boden, der dem Grundherrn gehört“ bezeichnet. „Ohne Zweifel ein guter Boden, wenn nicht sogar der beste.“ Es ist entweder ein abgabefreies Stück Boden für alle, oder es gehört dem Grundherrn. In jedem Fall handelt es sich um Land, das seit geraumer Zeit die Menschen ernährt...

DER CHARME BLÜHENDER GASSEN



Zurück ins Dorf durch die Rue du Couvent, die an der Burg entlangläuft. Dieses hübsch gezeichnete Sträßchen schmückt sich mit mediterranen Pflanzen: Akanthus, Myrte, Klebsamen, Salbei... Die am Fuße der Häuser wachsenden Pflanzen verleihen der Gasse einen Hauch von dauerhaftem Frühling. Hier verlief wahrscheinlich die mittelalterliche Ringmauer, am Anfang der Gasse, in Höhe der engen Passage, die zur Burg hinaufführt. Nach dem POM'S (Dorfladen und Service-Punkt) und dem Eingang zur Burg geht links eine Straße ab, die zur Placette führt, einem zauberhaften Innenhof, wo ein Rosenstock sich die Steinmauer hinaufschlingt.





EIN ALTMODISCHER REVOLUTIONÄR

Was für ein Wappen! Es gehört Luc Dagobert de Fontenilles, seinerzeit General der Französischen Revolution. Durch seine Heirat wird er zum Betreiber des Bergbaugebiets von Termenès. Im 13. und bis ins frühe 20. Jahrhundert garantieren die Minen den Wohlstand des Landes, liefern Arbeit und technische Ausrüstungen.

Die 1901 gegründete Straßenbahn, die von Mouthoumet über Villeroque nach Narbonne fährt, transportiert bis 1930 Waren und Reisende. Es ist eine reiche Familie, die mit diesem Wappen im Stil des „Ancien Régime“ ihre Macht zur Schau stellt...



IM GEMÄUER

Ein paar Meter weiter verbreitert sich die Gasse. Rechts eine dunkle Gasse. Sie beginnt ganz in Rosa und Weiß: Es handelt sich um zarte Balsaminengewächse, weit verbreitete



Springkräuter, die in vielen Dörfern im Departement Aude wild wachsen. Die Gasse geht weiter. Wir sind mitten im ältesten Teil des Dorfes, vermutlich innerhalb einer ehemaligen Ringmauer aus dem 12. Jahrhundert. Am Ende dieser Gasse erkennt man in der Ecke auf dem linken Haus einen Gewölbeansatz.

Es kann sich um den Überrest der Porte Saint-Etienne handeln, die ein Teil der mittelalterlichen Ringmauer war. Könnten wir vor diesem Relikt stehend durch die Mauern hindurchblicken, würden wir sehen, dass wir zum Anfang der Rue du Couvent kommen.

TRADITIONEN IN DER MODERNE

Die *Carrièra Estrèita* mündet in die Promenade, die nach rechts zur Porte Saint-Jean führt. In dieser Straße, die aus dem 19. Jahrhundert stammt, als Dörfer wuchsen und erste Vororte entstanden, bemerkt man einige interessante Details. Zum Beispiel einen hohen Bürgersteig mit unerklärlichen Quadersteinen... Es handelt sich um die Wiederverwendung mittelalterlicher Steine, was damals durchaus üblich war, bis dann die Romantik den Begriff des Kulturguts erfand. Die Fassaden auf der linken und der rechten Seite scheinen einheitlich zu sein. Der Eindruck stimmt. Beachten Sie wie die Öffnungen angelegt und senkrecht aufeinander abgestimmt sind. Es handelt sich um die traditionelle Wohnform der *Corbières*: unten die Kammer für Wein und Rebentriebe, auf der Etage die Wohnräume, oben der Dachboden, wo Schinken, Trauben und Feigen getrocknet wurden.

ZURÜCK IM MITTELALTER

Wuchtig erhebt sich die Porte Saint-Jean. Auf einem wiederverwendeten Stein errät man das Wappen von Erzbischof Pierre de la Jugie, dem Nachfolger von Bernard de Farges im 14. Jahrhundert. Die noch sichtbaren Angeln und das Loch des Balkens in der Mauer erinnern an die riesige Tür, die hier angebracht war. Ein Mordloch vervollständigt die Verteidigung. Gehen Sie durch das Tor und dann nach links hinunter zum Lou. Blicken Sie an der Ecke der Gasse nach oben, wo ein Schwein in einen wiederverwendeten Stein gehauen ist. Ein Stückchen weiter sieht man links ein Haus mit den Überresten eines Koppelfensters aus dem 16. Jahrhundert. Ein Koppelfenster? So bezeichnet man ein Fenster, das in der Mitte von einer senkrechten Stütze, hier aus Stein, geteilt wird.



AUSSERHALB DER RINGMAUER

Ein letzter Blick auf den Lou, der in einem ziemlich tiefen Graben fließt. In der Mauer erkennt man einen kleinen Wasserlauf. Er versorgte eine Mühle weiter unten auf dem Lou. Gehen Sie über die kleine Brücke modernen Baustils zur Calade, die zur Kirche Saint-Etienne hin ansteigt. Auf dem Weg, der nach oben zum Friedhof und an der Kirche vorbeiführt, steht ein Bittkreuz. Der ältere Sockel trägt das Wappen von Pierre de la Jugie, Erzbischof von Narbonne im 14. Jahrhundert.



DIE KIRCHE

Was wir heute sehen stammt aus dem 13. Jahrhundert. Die Kirche birgt einen Schatz aus dem 16. Jahrhundert, einen Altaraufsatz aus Feingold, der das Leben des heiligen Stephanus erzählt. Wegen mangelnder Schutzmaßnahmen kann das Dorf nur Gruppenbesichtigungen durchführen, eventuell auch eine Stunde nachmittags im Sommer. Die Kirche besitzt auch ein beidseitig verziertes Wegkreuz aus dem 16. Jahrhundert. Seitlich von der Kirche, in Höhe der Treppe, die zum Glockenturm führt, ist eine Öffnung im unteren Mauerwerk, wo die Schwingungen des Glockenantriebssystems aufgefangen werden.



ÜBER DEN DÄCHERN...

Gleich hinter der Kirche führt ein Pfad in Form einer natürlichen Treppe zu einem Felsvorsprung, der Ihnen einen herrlichen Blick bietet auf die Burg, das Dorf und seine umliegende Natur, rote Erde und dunkelgrüne Hügel. Schauen Sie genau... Sehen Sie es? Nein? Richtig! Es sind keine Fernsehantennen auf den Dächern. Alles ist unterirdisch. Als die Antennen abmontiert wurden, bildeten sie vor dem Rathaus einen großen, ziemlich kuriosen Haufen.

ESSEN UND TRINKEN

Egal, welchen Weg Sie von der Kirche aus einschlagen, am Lou oder am Fels entlang, Sie kommen leicht zur Terrasse des Dorfcafés neben dem Rathaus. In der Burg serviert das Restaurant La Rôtisserie eine typisch mittelalterliche Küche mit originalgetreu zusammengestelltem Geschirr. Sie können sich auch für die Crêperie im Dorf oder das Sommerrestaurant im kommunalen Weinberg an der Kirche entscheiden. Hier werden die Weinstöcke von den Einwohnern gelesen. Wir erhalten ihn im Gedenken an unsere Urgroßeltern und Großeltern, für die der Weinberg die Haupteinkommensquelle war. Im frühen 20. Jahrhundert ersetzte er die Minen. Die Genossenschaftskellerei baute man übrigens an die Stelle des Trambahnhofs, dort wo Sie Ihr Auto geparkt haben...



UMGEBUNG



Kapelle Notre-Dame des Champs

Auf diesem Weg, der bis nach Termes führt, bietet die schattige Zypresse der Kapelle Notre-Dame des Champs eine erholsame Pause.



Ein kleiner Streifzug

Der Weg „La Petite Vadrouille“ führt durch rote und ockerfarbene Erde und die Garrigue, an den alten Mühlen vorbei, hinauf zu herrlichen Ausblicken auf die Corbières... (die Wanderroute kann man in der Burg und im Dorfladen (POM'S) kaufen).

NÜTZLICHE INFOS



PRAKTISCHE INFOS



Tiere erlaubt

SERVICES



TOILETTEN

Öffentliche Toiletten in der Burg und auf dem Parkplatz.



PARKING

Parkplatz der Genossenschaftskellerei.



GESCHÄFT

Im Innenbereich der Burg.



Interkommunales FREMDENVERKEHRSAMT von Lézignan-Corbières

2 rue Guynemer - 11200 Lézignan-Corbières
+33 (0)4 68 93 78 18



www.payscathare.org | www.villerouge.fr

Kontakt: +33 (0)4 68 70 09 11

